

Die alte Pariser Pendeluhr, die mir immer wieder entgegengehalten wird, als ob sie mit der Erkenntnis, daß ein zweites Pendel Vorteile bietet, auch nur irgend etwas zu tun hätte, wird wohl nur deswegen hervorgeholt, weil immer noch in manchen Köpfen unserer Landsleute bei Beurteilung einer neuen Idee im Unterbewußtsein die Frage entsteht, ob sie „weit her“ oder „nicht weit her“ ist.

Daß man bei Präzisionsuhren, die mit einem Sekundärpendel versehen werden sollen, beide Pendel als Kompensationspendel ausführen muß, ist ebenfalls irrig. Denn, wenn heute ein Rieflerpendel imstande ist, ein vollkommen unreguliertes Räderwerk zu regulieren, dann wird es wohl auch geeignet sein, die übrigbleibenden geringen Differenzen des Primärpendels zu beseitigen.

Daß der Stoß in stoßerregten Uhren deswegen elastisch ist, weil sich sowohl der treibende wie der angetriebene Teil zur Zeit des Stoßes in der gleichen Richtung bewegt, ist ein Irrtum, der, wie viele andere ausgesprochene Irrtümer, auf mangelnder Erkenntnis der betr. Vorgänge beruht. Ein Stoß kann wohl weniger hart oder härter werden, dadurch, daß sich zwei gegeneinander stoßende Gegenstände in gleicher Richtung bewegen, aber niemals elastisch, wenn die beiden Gegenstände an sich nicht elastisch sind.

Eine gänzlich irrige Meinung ist es, daß ich angenommen habe, die Uhrentechnik stagniere. Diese Ansicht ist lediglich in den Kritiken zum Ausdruck gekommen, in denen davon gesprochen wird, daß nur noch ganz winzige Fortschritte möglich sind; damit wird doch gesagt, daß sich die Uhrentechnik in unmittelbarer Nähe der Stagnationsgrenze befindet. Man sieht also, daß mir gleichzeitig übertriebener konstruktionsfreudiger Optimismus und vollkommener Pessimismus vorgeworfen wird.

In den Kritiken ist die Rede von anderen Kurbelantrieben und Uhren, die schlecht sind, von der Eigenschaft der Zugfeder, daß sie beim Ablauf immer mehr und mehr Spannung verliert und von dem Vorsprung der Uhrmacherei gegenüber der Schwingungstechnik, von schwingenden Gewichten und der berühmten Pariser Bronzefigur, von der Tücke des konischen Pendels und von den Eigenschaften einer Weckeruhr, die mir nie zu Gesicht gekommen ist, sowie von allerlei anderen interessanten Sachen, die aber doch gar nichts mit der von mir angegebenen Konstruktion zu tun haben, und die mich lediglich zwingen zu antworten. Ich möchte also für meinen Teil den Vorschlag machen, daß Kritiken und Er widerungen sich auf den eigentlichen Gegenstand beschränken.

(Schluß folgt)

Uhrmacher-Ruhrhilfe

An anderer Stelle dieser Nummer veröffentlichen wir einen Aufruf zu einer Uhrmacher-Ruhrhilfe. An Gaben sind uns bereits zur Verfügung gestellt worden:

Verlag der Deutschen Uhrmacher-Zeitung	100 000 M
Freie Uhrmacher-Innung Berlin (Ergebnis einer Sammlung in einer Innungsversammlung)	187 550 M
Freie Vereinigung gelernter Uhrmacher Groß-Berlins (Ergebnis einer Samml. bei einem Wintervergnügen)	190 300 M
Uhrmacher-Ostgruppe Berlin (Samml. in einer Sitzung)	28 600 M
Uhrmacher-Edelmetall-Verwertungsstelle Willy Schultz & Co., Berlin	20 000 M
Vorläufiges Ergebnis: 526 450 M	

Wir danken allen Gebern für ihre Opferwilligkeit und bitten um weitere Einzahlung auf unser Postscheckkonto Berlin Nr. 2581. Alle Sendungen müssen den Vermerk Ruhrhilfe tragen. Kollegen im Auslande bitten wir um Einsendung von Banknoten oder Schecks auf Berlin.
Deutsche Uhrmacher-Zeitung

VERMISCHTES

Das Uhren- und Goldwarengewerbe bei dem Widerstande im Ruhrgebiet. Einem längeren Berichte, der uns von einem weit bekannten und hochangesehenen Uhrmacherführer aus dem widerrechtlich besetzten Ruhrgebiete zugeht, entnehmen wir, daß sich die Uhrmacher und Goldschmiede neben den übrigen Gewerbetreibenden ebenso tatkräftig und wahrhaft deutsch an der Abwehr beteiligen, wie das von den Beamten, Industriellen und Arbeitern fühllichst bekannt ist. Die Gewerkschaften, die Handelskammer, der Innungsausschuß und die Handwerker-Organisationen von Bochum gingen den Nachbarstädten, die alsbald folgten, mit der Erklärung voran, an die ohne Fug und Recht ins Ruhrgebiet eingedrungenen Franzosen und Belgier keine Waren zu verkaufen. Am 5. Februar sind einem Kollegen in der Kaiserstraße in Bochum Waren gewaltsam weggenommen worden, nachdem er sich geweigert hatte, sie freiwillig zu verkaufen. Er hat darauf sofort sein Geschäft geschlossen. „Der Beschluß wird durchgeführt, wir halten zusammen — mag kommen was will!“

Die Männer des Ruhrgebietes, echte Märker und trotzig Westfalen, sind sich ohne Ausnahme klar darüber, daß im Ruhrgebiet das Schicksal Deutschlands — und nicht nur das Deutschlands — entschieden wird; heldenmütig und geschlossen setzen sie sich, soweit es an ihnen liegt, den französischen Raubplänen entgegen. Sie nehmen mannhaft persönliche Opfer auf sich und lassen es bei ihrem Widerstand nicht bei Worten bewenden, reden wenig, handeln dafür aber! Das Handeln der Bevölkerung

besteht darin, daß man nicht tut, was die Franzosen wollen. Französische Versammlungsverbote, Befehle bezüglich der Straßensperrungen, Preisschilderverordnung, Verkaufsanweisung usw. werden als nicht gegeben unberücksichtigt gelassen. Überall wird erklärt: „Wir erkennen nur deutsche Gesetze an!“

Am 27. Januar 1923 veröffentlichte die Kaufmannschaft, das Handwerk und die Wirtvereiner einen Aufruf, worin von den Organisationen den Gewerbetreibenden verboten wurde, an Besatzungstruppen Waren, gleichviel welcher Gattung, abzugeben oder handwerkliche Arbeiten auszuführen. Die Gewerkschaften stellten sich geschlossen auf den Standpunkt der Arbeitgeberorganisation und versprachen, die Durchführung mit allen Mitteln zu unterstützen. Das Verbot, das sich die Gewerbetreibenden freiwillig auferlegt hatten, wurde durch öffentlichen Anschlag und durch Veröffentlichungen in Tageszeitungen der gesamten Bevölkerung von Bochum mitgeteilt. In den Reihen der Bewohner Bochums wirkte diese Tat befriedigend und stärkte die Zuversicht für ein glückliches Durchhalten. Bei den Franzosen wurde sie zunächst mit lächelnden Mienen, dann mit Kopfschütteln, und als man sah, wie ernst die Bestimmungen durchgeführt wurden, mit Wut, die dann auch naturgemäß zu Übergriffen führte, aufgenommen. Scheinbar wurden Patrouillen unter Anführung von Offizieren auf die Straßen der Stadt verteilt, die in den Geschäften die Herausgabe von Waren forderten. Geschlossene Trupps in Stärke von Halbzügen und Zügen deckten einen einzelnen Soldaten, der die Entfernung der angeschlagenen Plakate an den Fenstern und Häuserwänden, Litfaßsäulen usw. vornahm. Strafandrohungen bei Warenverweigerung waren nunmehr die Folge, jedoch die Gewerbetreibenden Bochums blieben standhaft. Sie sind lieber dazu übergegangen, teilweise die Verkaufszeit zu beschränken oder sich die Ware gewaltsam nehmen zu lassen, wenn der sittliche Widerstand nicht genügte, die Soldaten davon abzuhalten, auf die Abgabe von Ware zu verzichten. Teilweise wurde die gewaltsame Fortnahme der Waren unter persönlicher Bedrohung der Ladeninhaber mit Bajonetten und Revolver vorgenommen. Wie ernst die übrige Bevölkerung die getroffenen Maßnahmen auffaßte, mag daraus zu ersehen sein, daß ein Zigarrenhändler, der es trotz der Vereinbarung gewagt hat, Zigarren und Zigaretten an Franzosen zu verkaufen, zweimal zu einem Hinterfenster seines Lokales hinaus mußte, um der wohlverdienten Quittung zu entgehen, die ihm von der erregten Volksmenge, die sich vor sein Geschäftslokal angesammelt hatte, ausgestellt werden sollte. Allen Gewerbetreibenden ist der Rat gegeben worden, wertvollere Gegenstände geschützt unterzubringen; dies traf insbesondere für die Angehörigen des Uhrmacher- und Goldschmiedegewerbes zu. Alles in allem darf festgestellt werden, daß der Widerstand, der von den Gewerbetreibenden geleistet wird, zermürbend auf die Pläne der Franzosen einwirken wird und auch schon eingewirkt hat.

Sympathiekundgebung des Reichsverbands des deutschen Handwerks für das neubesetzte Gebiet. Auf Antrag der Gruppe der Handwerksbünde nahm der vom 12. bis 14. Februar tagende Reichsverband des deutschen Handwerks folgende Entschliebung an: „Der in Erfurt vom 12. bis 14. Februar tagende Reichsverband